KEINE LEBENSMITTEL IN DEN TANK !
NEIN zur 10%-Beimischungspflicht !

Der Vorschlag der EU-Kommission, bis 2020 den Anteil der Agrokraftstoffe auf 10% des Energiebedarfs im Verkehrssektor zu erhöhen, wird die Nahrungsmittelsicherheit von Millionen Menschen zerstören, ohne dabei zum Klimaschutz beizutragen. Dieses Ziel kann unter nachhaltigen Bedingungen nicht erreicht werden.

Um das 10%-Ziel zu erreichen, wird die EU im Jahr 2020 ca. 1/5 der weltweiten Pflanzenölproduktion für Agrodiesel und 2.5% der weltweiten Getreideproduktion für Agroethanol benötigen. Die dazu nötigen Anbauflächen gibt es in Europa nicht. Die meisten Agrokraftstoffe werden aus Schwellen- und Entwicklungsländern importiert werden. Unsere steigende Nachfrage wird über die globalen Märkte dazu führen, daß dort auf immer mehr Flächen das angebaut wird, was den meisten Profit bringt – ohne Rücksicht auf eine notwendige „Flächenreserve“ für Nahrungsmittel. Dies geht einher mit Landraub, schwerwiegenden Verstößen gegen die Menschenrechte und menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, sowie der Zerstörung von Regenwäldern. **Wer glaubt, es gäbe „hungerneutrale“ Agrokraftstoffe, macht sich und anderen etwas vor!**

Auch die Verringerung der Treibhausgas-Emissionen durch den Einsatz von Agrokraftstoffen ist fragwürdig; ihre Produktion führt schon jetzt zur Zerstörung natürlicher Ökosysteme, in **dramatischem Umfang zur Freisetzung von Treibhausgasen und zur Vernichtung von Artenvielfalt.**

„Ausweichmanoeuver Nachhaltigkeitskriterien“: Es riecht nach faulem Kompromiß!
Anstatt strenge und wirkungsvolle Eckpunkte für Umweltschutz, Menschenrechte und Sozialstandards festzulegen, werden die Diskussionen innerhalb der EU um die Nachhaltigkeitskriterien auf einen Kompromiß hinauslaufen - einen Kompromiß, den Luxemburg sicher nicht in Frage stellen wird! Zudem ist bislang ungeklärt, wie Produktionsverfahren, vor allen Dingen in Ländern ausserhalb der EU, unabhängig zertifiziert und kontrolliert werden können.

Die Festlegung des 10%-Zieles ist daher voreilig! Zuerst müssen die Eckpunkte für Umweltschutz, Menschenrechte und Sozialstandards und ihre Zertifizierungs- und Kontrollmechanismen festgelegt werden, eh man Produktionsziele definiert, die man unter diesen Bedingungen realistischerweise erreichen kann.

Agrokraftstoffe der 2. Generation sind keine Lösung !
Die Agrokraftstoffe der 2. Generation werden mit den gleichen Problemen einhergehen wie die Kraftstoffe der 1. Generation, denn auch hierfür sind in Europa nicht genügend Rohstoffe vorhanden, so daß importiert werden muß. Zudem werden sie mit den Billigimporten der ersten Generation nicht konkurrieren können; sie jetzt als Grundlage für quantitative Ziele einzubeziehen, ist einfach unseriös.

Wir sind nicht gegen die sinnvolle Nutzung von Biomasse!
Nachhaltig produziert kann sie zum Beispiel in der gekoppelten Strom- und Wärmeproduktion erheblich effizienter eingesetzt werden und dadurch deutlich mehr zum Klimaschutz beitragen. Aber wir sind gegen die Vergeudung von Biomasse, dadurch daß ihre ineffiziente Verwendung durch quantitative Ziele vorgeschrieben wird.

Ausstieg aus dem Tanktourismus statt „Begrünen“ der verfehlten Energiepolitik !
Mehr als 50% des luxemburgischen Endenergieverbrauchs werden vom Transportsektor verursacht. Wenn Luxemburg Probleme hat, seine Kyoto-Verpflichtungen zu erfüllen, dann liegt das vor allem daran, dass wir nicht bereit waren, den Ausstieg aus dem „Tanktourismus“ frühzeitig einzuleiten. Statt seine nicht nachhaltige Politik im Bereich der öffentlichen Finanzen und des Verkehrs durch Agrokraftstoffe zu „begrünen“, soll Luxemburg den Verkauf und den Eigenverbrauch von Treibstoffen verringern. Wer Menschenrechtsverletzungen, Hungerkrisen und Umweltzerstörung bewußt in Kauf nimmt, um seinen eigenen hohen Energieverbrauch weiter beibehalten zu können, handelt rücksichtlos.

Wir appellieren an das luxemburgische Parlament und die luxemburgische Regierung, sich in Brüssel für die ersatzlose Streichung der 10%-Beimischungspflicht einzusetzen.